

B. allein unternehmen, auf dem Landgute eines Verwandten sich aufhalten, und von dort hatte Willing zu reisen, um bei ihr die Rücksicht seines Freundes zu erwarten.

Emilie zitterte vor diesem Wiedersehen, und dennoch baute ihr Herz eben darauf seine größte Hoffnung; denn so nur konnte es kommen, sollte sie jemals erfüllt werden.

Die beiden Freunde langten an, und Emilie suchte ihre Standhaftigkeit, um deren Verleihung sie so oft Gott angefleht hatte, auf jede Art zu beweisen, indem sie sich so heiter und unbefangen wie möglich zeigte, und dabei die ihr so wohlthuende Bemerkung machte, daß Willing ihr mit ungewöhnlicher Freundlichkeit begegnete, auch alle die ihr eigenthümlichen geselligen Vorzüge bei jeder Gelegenheit vor dem Professor Dyrks in's hellste Licht zog, so daß sich dieser in dem Kreise der Familie seines Begleiters äußerst behaglich fühlte, und deshalb seinen Aufenthalt in B. um vier Tage verlängerte, auch während dieser Zeit Gustav häufig zu seinen Lieben begleitete.

Schon am Tage nach der Abreise der beiden Freunde erhielt Emilie von Willing einen Brief, und hatte Mühe, die beständige Gemüthsbewegung vor ihren Freundinnen zu verbergen, welche ihre Hände zittern machte, als sie das Blatt öffnete; denn sie hoffte, sich nun an das Ziel ihrer Wünsche versetzt zu sehen, eine Bewerbung um ihre Hand zu empfangen, weil Willing bis zum letzten Augenblicke des Abschiedes sich so überaus freundlich und lieblich gegen sie gezeigt hatte, daß sie beinahe eine solche Absicht bei ihm voraussetzen mußte. Allein dieser Brief enthielt nur einen Einfluß von dem Professor, und wenige Worte von Willing selbst; diese aber sprachen nur das Lob seines Freundes aus, und die Versicherung seiner unwandelbaren Achtung.

Welche Täuschung! Emilie fühlte sich einer Dohnmacht nahe, und Sophie, wie deren Mutter erschraken heftig, als sie die Blätter wahrnahmen, welche Emilie's Gesicht überzogen hatte. Sie aber reichte nur schweigend den empfangenen Brief ihren Freundinnen hin, und als diese daraus ersehen, daß der Professor sich darin um Emilie's Hand beworben hätte, so glaubten sie, die Freude darüber habe Antheil an dieser heftigen Gemüthsbewegung; denn Emilie hatte sich früher einigemal lobend über den Professor gegen sie ausgesprochen, und so wunderten sie sich nicht wenig, als Emilie, nachdem sie sich wieder gesammelt hatte, mit bestimmtem Tone erklärte, sie würde sich nicht ohne Liebe verheirathen, und müsse daher auch die Hand dieses Hebrermannes ausschlagen. Allein sie thaten auch gleichzeitig einen Blick in ihr Herz, und kamen dabei der Wahrheit auf die Spur; jedoch gaben sie sich gegenseitig das Wort, daß sie die gemachte Entdeckung sorgfältig vor ihr, wie vor jedem Andern verbergen wollten.

Es ging eine abschlägige Antwort an den Professor ab, und da Gustav bald darauf sehr freundlich an Emilien schrieb, jedoch ohne des Professors Absicht, ihr seine Hand zu reichen, mit einem Worte zu erwähnen, so schloß sich Emilie's Herz abermals neue Hoffnungen, und diese sicherte sie vor einem Rückfall ihrer nur erst überstandenen Krankheit. Auch Madame Willing und Sophie wurden nun derselben Meinung, und frohlockten im Stillen darüber, daß Gustav ein so glückliches Loos zu Theil werden sollte; denn nach ihrer Ansicht konnte er eine bessere Wahl nicht treffen.

Endlich langte ein Brief an, den Willing ans dem Orte der Verwandten seines Freundes geschrieben, woselbst er sich schon längere Zeit aufgehalten hatte, als es erst seine Absicht war, und Emilie bemerkte, daß Madame Willing nur sehr wenig über den Inhalt dieses Schreibens sprach, auch seitdem sie es empfangen hätte, sehr einsilbig war, und eben so Sophie; allein Emilie würde es für unartig gehalten haben, wenn sie deshalb eine Frage hätte machen wollen. Es rückte also der Tag heran, wo Gustav eintreffen sollte, und er langte schon früher an, als man ihn eigentlich erwartete. Deshalb fand er weder seine Mutter, noch seine Schwester zu Hause, denn Beide waren ausgegangen, um noch einige notwendige Einkäufe zu besorgen. Nur Emilie befand sich eben in dem Wohnzimmer, als die Thür sich aufthat, und Gustav, in Begleitung einer jungen Dame, hereintrat.

Woll Erstaunen über diesen Umstand wußte Emilie nicht, wie sie im ersten Augenblicke die von Gustav ihr als Fräulein Amalie Sternfeld vorgestellte Dame begrüßen sollte, als Willing ihre Verlegenheit zu heben meinte, indem er lebhaft zu Emilien sagte: „Ihrer Fürsprache, theure Freundin, habe ich meine Stelle, und mit ihr die Möglichkeit zu verdanken, daß ich der Neigung meines Herzens folgen und einem Mädchen ohne Vermögen meine Hand reichen darf.“

Ich preise daher den Zufall, der es so gefügt hat, daß ich zuerst meine verlobte Braut Ihnen vorstellen kann. Es ist die Tochter der verwittweten Frau Prediger Sternfeld, und diese ist nach der Stadt gekommen, wo beide bei einer Verwandten logiren werden. Von da habe ich gleich bei meiner Ankunft mit der Post Amalien abgeholt, und wollte sie schon heute den Meinigen vorstellen, weil mein Urlaub zu Ende geht, und ich mich daher mit der Abreise nach E. beeilen muß.“

Willing hätte noch lange sprechen können, ohne daß Emilie ihn unterbrechen konnte; denn sie saß völlig erstarrt und so bleich wie ein Bild aus Marmor in dem Sessel, in den sie gleich anfänglich gesunken war. Alles Blut schien ihr zu Eis geworden zu sein und sie kämpfte sichtbar mit einer Dohnmacht, als in demselben Augenblicke Madame Willing und deren Tochter in das Zimmer traten. Sie begriffen sogleich, was hier vorging, sagten, daß Emilie seit einiger Zeit sehr leidend und oft solchen Anfällen von einer Art Erstarrung ausgesetzt sei, die sich erst dann zu lösen pflege, wenn man sie zu Bette gebracht habe, wozu man schleunigst die Anstalten treffen müsse, — was auch sofort geschah. Allein nur ihre Glieder wurden beweglich, doch blieb sie sonst in einem Zustande von völliger Bewußtlosigkeit, sprach kein Wort und ihre Gesichtsfarbe blieb dieselbe, so weiß wie Marmor.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Stuttgart. Uebersicht über das Gewicht von 1 Paar Kreuzerwecken am 1. Juni 1869.) Es besaßen sich hier an genanntem Tage mit dem Backen von Wecken 132 Bäcker und hielten dieselben folgendes Gewicht von 1 Paar Kreuzerwecken: 10 Loth 4 Bäcker, 9 1/2 Loth 1 Bäcker; 9 Loth 21 Bäcker; 8 1/2 Loth 50 Bäcker; 8 Loth 45 Bäcker; 7 1/2 Loth 7 Bäcker; 7 Loth 4 Bäcker. Wie bei früheren derartigen Veröffentlichungen geben wir auch hienach wieder das Gewicht von 1 Paar Kreuzerwecken in einigen andern größeren Städten des Landes und bemerken, daß diejenigen Städte, in welchen die Brodtaxe besteht, mit * bezeichnet sind. Es wiegen 1 Paar Wecken in: *Freudenstadt 12 1/2 Loth, *N Ravensburg 12 Loth, Tuttlingen 11 1/2 Loth, *Rottweil 11 1/2 Loth, *Ludwigsburg 11 Loth, Göppingen 11 Loth, Heilbronn 10 Loth, Neulingen 9 1/2—10 Loth, Kirchheim 8 1/2—9 1/2 Loth, *Osmund 9 Loth, Gall 9 Loth, Eßlingen 9 Loth, Calw 9 Loth, Rottenburg 8 1/2 Loth, Canstatt 8 1/2 Loth, Tübingen 8 Loth. — Nach vor einigen Tagen in hiesiger Stadt vorgenommener Wägung ergab sich ein Gewicht von 7 1/2—9 Loth.

— Gustav Rasch erzählt im „U. Loyd“ unter Anderem folgende Geschichte: In Malaga wohnte vor vielen Jahren ein armer deutscher Spielwaarenhändler, der eine sehr schöne Tochter hatte. Der dritte Sohn des alten, in Andalusien reich begüterten Grafen Montijo fing mit der Tochter des armen deutschen Spielwaarenhändlers eine Liebchaft an. Aber das Mädchen war klug, wie so und so viele Jahre später ihre Tochter Eugenie, als sie in Paris die Bekanntschaft Louis Bonaparte's, des damaligen Präsidenten der Republik, machte; denn sie sagte: „Ohne Heirath keine Liebe.“ Der Sohn des alten Grafen Montijo war aber liebesvoll, er mußte die Tochter des armen deutschen Spielwaarenhändlers besitzen und heirathete sie wider den Willen seines Vaters und der ganzen Familie. Der alte Graf wurde wüthend und entzog seinem Sohne jedes Einkommen. Es ging daher den jungen Eheleuten lange Zeit miserabel. Aber die junge Gräfin hatte Glück. Die beiden älteren Brüder ihres Mannes starben, und letzterer wurde der Erbe der Titel und Besitzungen seines reichen Vaters. Die Tochter dieses armen deutschen Mädchens ist die Kaiserin der Franzosen, Louis Bonaparte's Frau.

Wichtige Politik. Als Kaiser Alexander im Jahr 1813 Schaffhausen und den Rheinfall besuchte, ließ er sich in einem schwachen Kahn bis nahe an den Wasserfuss fahren. Da gerieth durch die starke Bewegung der Kahn in's Schwanken und der Kaiser stellte sich unsicher bald zur Rechten, bald zur Linken. „Hocet abi Majestät“, rief ihm der Fährmann zu und der Kaiser setzte sich in die Mitte des Kahns und kam in Sicherheit. — Hat der Kaiser das rettende Wort des braven Fährmanns, daß Sicherheit nicht auf stolzer Höhe und nicht auf den äußersten Flanken zu finden ist, sich vielleicht auch für andere Fälle gemerkt?

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3 mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 15 fr. Inzerate: Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 73.

Donnerstag den 24. Juni

1869.

Einladung zum Abonnement.

Für das 3. Quartal 1869 können auf den

Anzeiger für Stadt und Land

sowohl bei dem K. Postamt und Eisenbahnstationen, wie auch bei den Landpostboten gegen den Pränumerations-Betrag von 38 fr. Bestellungen gemacht werden. Die Redaction.

Bekanntmachungen.

Die Unterzeichnete Stelle ist vom Ministerium des Innern aufgefördert worden, sich über die Abschaffung des Waidrechts für die Wanderschaft gutachtlich zu äußern, und hat daher zu wissen nöthig, welche Routen die Schafhalter hierüber in Wälder zu äußern. Die Schultheisenämter werden daher aufgefördert, sich Schorndorf, den 22. Juni 1869. K. Oberamt. Jais.

Revier Schorndorf.
Stammholz-Verkauf.
Am Samstag den 26. Juni d. J. aus den Wäldungen Straß, Niedersfeld, Rohlhau und Köden:
42 schwache, sichtene und forchene Bauholzstämme, sowie 2 Buchen mit 64 Cub'.
Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr auf dem Spitalhof.
Den 21. Juni 1869.
Königl. Revieramt.
Schultheiß.

Schorndorf.
Mein Haus, ganz in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes sowie des Marktplazes, auf welchem seither die

Wirthschaft & Metzgerei mit dem besten Erfolg betrieben wurde, ist mir feil. Zugleich bemerke ich, daß ich zu Gunsten des Käufers auf mein persönliches Wirthschaftsrecht verzichten werde.

12. Posthalter Hartmann.
Winnenden.
Ein guter Arbeiter findet bei gutem Lohn und guter Behandlung dauernde Beschäftigung bei dem Schumacher Weisk.



An die Herren Ortsvorsteher des Oberamtsbezirks.

Der von der K. Regierung den Ständen übergebene Entwurf eines Gesetzes über die Ausübung und Ablösung der Waidrechte auf landwirthschaftlichen Grundstücken; sowie über die Ablösung der Waldwaide-, Waldgräferei- und Waldstreurechte, wird voraussichtlich im Laufe des nächsten Winters zur Berathung kommen. Da es nun dem Unterzeichneten von besonderem Interesse ist, die bezüglich des Bezirkes näher kennen zu lernen, so erlaubt sich derselbe an die Herren Ortsvorsteher das ergebene Ersuchen um bald gef. Mittheilung folgender zuverlässiger Notizen und zwar:

- 1) über die Größe der Gemeindegemarkung (in Morgen);
- 2) über die Vertheilung dieser Fläche nach den einzelnen Culturarten und zwar:
 - a) Acker,
 - b) Wiesen und Gärten,
 - c) Weinberge,
 - d) Waldungen und zwar ausgeschieden, Staats-, Gemeinde- und Privatwaldungen;
- 3) über die Zahl der Haushaltungen, welche von der Landwirthschaft leben, hier sollten ausgeschieden sein die einzelnen Familien mit dem Besitz von 1 Kuh, jene mit 2 Kühen, jene mit 3 und 4 Kühen und über 4 Kühen;
- 4) über die bisherige jährliche Waldstreunung in Wägen;
- 5) über den Rechtstitel der Waldstreunung, d. h. ob dieselbe auf dem Lagerbuche, oder auf dem Herkommen, oder auf Vergünstigung beruht.

Indem der Unterzeichnete für die Mittheilung der bezeichneten Notizen zum Voraus dankt, bemerkt derselbe noch, daß er den Entwurf des Gesetzes über die Ausübung und Ablösung der Waidrechte, bezw. Waldstreurechte mit Beglaffung der für den hiesigen Bezirk unwesentlichen Artikel im gegenwärtigen Blatt abdrucken lassen wird.

Genehmigung viele Monate, ohne daß ihre Freunde erfuhren, wie es nun mit ihr stand.

Madame Vollmer hatte notwendig eine Geschäftsreise nach K. in Preußen zu unternehmen, wo sie unvermuthet durch den Tod eines Anverwandten, der sie in seinem Testamente gut bedacht hatte, zu einer ziemlich bedeutenden Erbschaft gekommen war. Da sie nun Emilie unmöglich allein in ihrem hermaligen Wohnorte zurücklassen konnte, so beschloß Madame Vollmer sie mit zu nehmen, jedoch lieber einen Umweg zu machen, als durch E. zu reisen, woselbst, wie sie wusste, Willing angeheilt war. Emilie konnte das nicht aufpassen, da sie den Weg nicht kannte, und so hatten sie schon beinahe das Ziel ihrer Reise erreicht, als sie, weil es drügend heiß um die Mittagstunde wurde, diese Zeit in einem Dorfe zubringen gedachten, wo sie sich in der Schenke ein frugales Mahl bereiten ließen. Während jedoch dazu von Madame Vollmer die Anstalten getroffen wurden, ging Emilie, welcher von ihrer Krankheit noch eine gewisse Schwermuth zurückgeblieben war, wehhalb sie, gegen die Einjamkeit aussuchte durch das Dorf, und schlug den Weg nach dem Gottesacker ein, woselbst sie sich auf einen Hügel niederließ, indem sie hier ihren Gedanken nachhing. Plötzlich aber hörte sie halbseife ihren Namen nennen, und als sie um sich blickte, stand Willing vor ihr. Diese Ueberaschung erfüllte sie so sehr, daß sie erst laut aufschrie und dann ohnmächtig zu Boden sank.

Als Emilie die Augen wieder aufschlug, hatte Willing sie an sein Herz gezogen; sie ließ es willenlos geschehen, und es entfrönten Thränen ihren Augen. Doch als sie sich wieder gesammelt hatte, kam es zu einer Erklärung, und Emilie erfuhr nun, daß Willing von dem Augenblick an, wo er die Ueberzeugung hatte, daß er von Emilien geliebt wurde, keine frohe Stunde mehr gehabt, und in seiner Ehe mit Amalien nicht so glücklich geworden sei, wie er es doch zu werden erwartet hatte. Ueberhaupt wären ihre Charaktere, wie ihre Neigungen zu verschieden gewesen, als daß sie zufrieden ihren Gang durch das Leben hätten zurücklegen können, und es würde sie offenbar eine sehr traurige Zukunft erwartet haben, wenn der Himmel nicht vorgebeugt, und Amalien nach einem kurzen Krankenlager von seiner Seite abgerufen hätte. Beglückt durch das Gefühl der wieder gewonnenen Freiheit, sei er eben im Begriff gewesen, nach K. zu reisen, um dort in der Ferienzeit seinen Freund, den Professor Dyrks, zu besuchen, der sich vor Kurzem verheiratet, und ihn dringend zu sich eingeladen habe. Der großen Hitze wegen habe er bei dem Prediger dieses Dorfes, den er gleichfalls gut kenne, eingeschrieben, sei von ihm mit Freundschaft aufgenommen worden, und wäre nun, indessen dieser ein amtliches Geschäft verrichtete, auf den Gottesacker gegangen, um hier die Inschriften auf den Leichensteinen zu lesen. Gott habe sie Beide hier wieder zusammengeführt, und keine Macht der Erde sollte nun im Stande sein, ihn von Emilien zu trennen.

Diese hatte für Willing nur Thränen zur Antwort, und erst als es ihr einfiel, wie sehr Madame Vollmer durch ihr langes Ausbleiben beunruhigt sein könnte, und zu ihr zu gehen verlangte, drang er in Emilien, daß sie eine Erklärung von sich geben möchte, ob sie einwillige, ihn zu ehelichen. Jetzt konnte sie es nicht mehr länger vermeiden, ihm „Ja!“ zu antworten.

Noch einmal nahmen sie nun auf einem nahen Grabeshügel Platz, und sprachen über ihre Zukunft, bei welcher Gelegenheit Emilie erfuhr, daß Willing gleich nach dem Tode seiner Frau die Absicht gehabt habe, ihr seine Hand anzubieten.

Indem sie noch gegenseitig sich besprachen, kam Madame Vollmer mit eiligen Schritten, um nach Emilien zu sehen, und blieb wie eingewurzelt vor Schrecken stehen, als sie ihren Liebling mit einem ihr fremden Manne Hand in Hand sitzen sah; denn sie kannte Willing nicht persönlich. Allein ihr Ersauern wich dem höchsten Grad von Freude, als sie von Beiden das Vorgefallene erfuhr, und bei Emilien durchaus keine ihr nachtheilige Veränderung bemerkte, vielmehr sie so froh und heiter gestimmt wie nie zuvor fand.

Willing begleitete Madame Vollmer und Emilien darauf zurück in die Schenke, wo sie noch etwa eine Stunde zusammen zubrachten, worauf er Abschied von seinem Freunde, dem Pfarrer, nahm, und dann gemeinschaftlich mit Madame Vollmer und Emilien die Reise nach K. fortsetzte. Während ihres dortigen Aufenthaltes wurden gegenseitig die Anstalten zu ihrer ehelichen Verbindung getroffen; und vier Wochen später diese gefeiert, indem Willing eine völlig eingerichtete Wirtschaft besaß, und also von dieser Seite ihnen kein Hinderniß im Wege stand.

Seit fünf Jahren schon leben Willing und Emilie-Norded in E. sehr glücklich, besitzen zwei niedliche Kinder, und von der unglücklichen Gemüthskrankheit, der noch immer schönen Frau ist nichts als ein sanfter Ernst, der jedoch niemals mehr in Schwermuth ausartet, zurückgeblieben.

Wie wunderbar führt doch der Herr seine Kinder durch das Leben, und welche schwere Prüfungen müssen oft erst vorangehen, bevor er sie zu dem ersehnten Glück gelangen läßt!

Aus dem Gerichtssaal.

„Nur nicht schimpfen!“ Hätte sich unser Kammer sengerer Mitbürger aus Beutelebach dies besser beherzigt, so wäre er jetzt um 3 Tage ärmer, und um einige Thaler Gerichtskosten reicher, denn die ersten hat er bekommen, die letzteren aber muß er bezahlen. Natürlich: „Ganz merkwürdig verfahren“, wie ein Zeuge sich ausdrückt, darf man den Hrn. Bezirksr. Schmidt deshalb nicht, weil er sich des Publikums gegen „3 dunkle Punkte“ in der neuen Kammerseger-Ordnung annimmt; und vollends darf man das nicht thun beim Bahnhof, wenn so gar viele Leute dabei sind. Diese Bahnhöfe scheinen überhaupt zu einer Art Injurien-Börse als besonders geeignet angelegen zu werden; erst neulich wurde in Winterbach in etwas Behnlichem gehandelt im Betrag von 8 Tagen.

Doch um zur Sache zu kommen, theilen wir in Kurzem mit, daß gegenüber vielfacher Klagen des Publikums über erhöhte Forderungen der Kammerseger des Ministerium einige Unklarheiten in der betreffenden Verordnung zugibt, und deren Regelung einer Verständigung zwischen Amtsversammlung und den Kammerseger anheimstellt. In der zu diesem Zweck abgehaltenen A.-B.-Ausdehnung im März scheinen die Herren Kammerseger durch H. W. Schmidt's Anträge in ihrem Verdienst sich bedroht gefunden zu haben, besonders H. Häfner von Beutelebach, der noch einige andere Anknüpfungspunkte mit H. Schmidt hat. In wie weit des Lammwirths sein Neuer dazu mitgewirkt haben mag, eine Explosion in H. Häfner hervorzurufen, ist nicht ganz sicher festgestellt, aber die Explosion selber fand richtig Statt, und zwar in ganz unmissverständlicher Weise, indem Häfner den Straßläger wie man zu sagen pflegt, einen misserablen Tropfen über den andern hieß. Angeklagter, der über den im Rathhaus verübten Versuch Schmidt's, das Regierungsblatt zu vernichten, sehr erbost war, gibt zwar die Injurien nicht zu, und beweist schließlich, daß er so viel gar nicht gesagt haben könne, weil der Zug schon da gewesen sei, das Gerächt aber hält den Zeugnisaussagen gegenüber die Thatfache schwerer Ehrenkränkung für erwiesen, und theilt nach kurzer Berathung wie oben schon angeführt. Th. Kettner.

Verschiedenes.

Der Kassier eines Frankfurter Bankiers, welcher jüngst mit 7000 fl. durchging, wurde in Amerika (Newyork) abgefaßt und befindet sich auf der Heimreise.

In San Francisco trafen am 19. Mat 1250 himmlische Damen mit dem Chinadampfer ein, um deren Besitz sich die himmlischen Herren, wie üblich, die Köpfe blutig schlugen.

Carade.

(Dreißig.)
Die beiden ersten sind nicht viel — Der Kinderwelt zum Land und Spiel, Ob trivial, meist auch handgemein, Sind beide doch stets Aitentein.
Die dritte ist von besser Art, Mit Schönheit, Günt und Werth gepaart; Doch bleibt von all der Herrlichkeit Nur Umbaut ihr und Heuzeleid.
Dem Ganzen sind die Professoren, Redanten, Leut' mit Geis und Sporen; — Der Künstler wie der Dilettant Mit vieler Geis' und Kunsthand.
Aufsicht des Carade in Nr. 70: 24 fl. 20 St. Brief.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 15 fr. Inscrat: Die dreispaltige Postzeile oder deren Raum 2 fr.

Nr. 74. Samstag den 26. Juni 1869.

Einladung zum Abonnement.

Für das 3. Quartal 1869 können auf den Anzeiger für Stadt und Land sowohl bei dem K. Postamt und Eisenbahnstationen, wie auch bei den Landpostboten gegen den Pränumerations-Betrag von 38 fr. Bestellungen gemacht werden. Die Redaction.

Schorndorf. Liegenschafts-Verkauf.

Nachdem auf die in der Verlassenschaftsmasse des † Joh. Gottlieb Ziegler, Bäckers von Hebfack vorhandene 1 Morg. 32,4 Ath. Wiese auf der Au, angekauft zu 634 fl. ein Nachgebot von 16 fl. erfolgt ist, kommt dieselbe nachsten

Montag den 28. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus zum letzten Mal zum Verkauf, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß dieser Verkauf zum Voraus genehmigt ist. Den 25. Juni 1869. Stadtschultheißenamt. Frasch.

Schorndorf. Holz-Verkauf.

Am nächsten Donnerstag werden im Stadtwald verkauft: 25 Klafter buchene, birken, gemischte und aspene Scheiter und Prügel, 2500 buchene, birken und gemischte Wellen und 300 Baumstüben. Zusammenkunft Morgens 7 Uhr auf der neuen Staige beim Rondell. Stadtpflege.

Adelberg. Zugelaufener Hund.

Legten Sonntag den 20. d. Mts. ist einem hiesigen Bürger ein röthlicher Pudelhund zuge laufen; etwaige Eigenthums-Ansprüche

Schorndorf. Bekanntmachungen. sind binnen 10 Tagen von heute an bei unterzeichneter Stelle zu erheben. Den 24. Juni 1869. Schultheißenamt. Dieterich.

Adelberg. Schafwaide-Verleihung. Die Herbst- und Winterwaide auf den Markungen Adelberg-Dorf und Kloster, der Herrenmühle- und Zachersmühle-Markung, welche von Bartholomäi bis Martini 250 Stück, und von Martini bis 15. März 500 Stück ernähren, sowie die Waide der Markung Rassaß mit 100 bis 150 Stück werden am

Dienstag den 6. Juli Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus dahier für heuer im öffentlichen Aufstreich verliehen werden, wozu die Liebhaber — fremde hier unbekannt mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen — hiemit eingeladen werden. Den 15. Juni 1869. Gemeinderath. Vorstand Dieterich.

Schorndorf. Das Heugras von 1 Morgen Wiese hat zu verkaufen F. Pfleiderer. Schorndorf. Ein Handwägle verkauft billigt Flaschner Cichele.

W e i l e r. Von heute an schenke ich ausgezeichnetes

Lagerbier.

Krauf, zum Löwen. Schorndorf. 8 Eimer reinen Apfel-Most verkauft. Chr. Wilde.

Danksagung.

Für die schnelle Beforgung der Brandentschädigungsgelder und für die rücksichtsvolle freundliche Behandlung bei der Zusammenstellung unseres erlittenen Schadens, sprechen wir der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft und dem Agenten dieses Geschäfts, Herrn Uhrmacher Müller in Schorndorf, hiermit öffentlich unsern größten Dank aus. Weiler am 24. Juni 1869. Johann Georg Ueg, Wagner. Johannes Stegmaier. Gottlieb Schneider. Christian Kolb.

Schorndorf. Ein freundliches sommeriges Logis hat auf Martini zu vermieten August Krämer.

Baiere d. Unterzeichneter hat bis Jakob 160 fl. Pflugschaftsgeld auszuliehen. Gottlieb Krauf, K.